Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 8.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1, Louis Lösche, Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis vierteljährlich 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf. Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 118. Montag den 28. April 1890. 84. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von dem Leipziger Arbeitercomité für die Feier des 1. Mai ist in der hier erscheinenden Zeitschrift „Der Wähler" ein öffentlicher Aufruf erlassen worden, in welchem die Arbeiter für gedachten Tag zu einer „Frühpartie nach Oetzsch" aufgefordert und die Locale angegeben werden, in denen sich die Theilnehmer an dieser Partie versammeln und von wo aus die „Züge" nach Oetzsch stattfinden sollen.

Wegen der für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu befürchtenden Gefahren wird auf Grund §. 12 und 13 des Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht vom 22. November 1850, die Bildung dieser „Züge" wie überhaupt die **Veranstaltung irgendwelcher öffentlichen Auf-** und **Umzüge** oder **Versammlungen auf öffentlichen Plätzen** und **Straßen** des hiesigen Stadtbezirks für den 1. Mai ds. Jrs. ausdrücklich **verboten.**

Es kann daher nicht geduldet werden, daß die Theilnehmer an jenem Ausfluge in **geschlossener Masse** und in **demonstrativer Weise,** wie etwa unter Tragung **rother Fahnen** rc. das Stadtgebiet durchziehen oder sich auf den Straßen, insbesondere etwa vor den Sammellocalen in größerer Zahl **aufstellen.** Es werden umfassende Maßregeln getroffen werden, um Zuwiderhandlungen hiergegen zu verhindern und etwaigen Widersetzlichkeiten energisch entgegenzutreten.

Das Polizeiamt hegt zu der hiesigen Arbeiterbevölkerung das Vertrauen, daß sie eine besonnene Haltung bewahren und sich den Anordnungen der Aufsichtsorgane willig fügen werde, macht aber noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Schutzmannschaft ermächtigt ist, im Falle sie sich wider Erwarten thätlichen Angriffen ausgesetzt sehen sollte, von der Dienstwaffe Gebrauch zu machen, und daß im Falle von Ruhestörungen die Abhaltung der für den Abend desselben Tages in verschiedenen Localen der Stadt geplanten Versammlungen und Feierlichkeiten jedenfalls sofort verboten werden würde.

Leipzig, am 26. April 1890.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

D. R. 2238. **Bretschneider.**

Fabrikenzählung.

Auf Grund einer Generalverordnung IV. 390 der Königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig vom 27. December 1882 ist auch am 1. Mai dieses Jahres eine Fabrikenzählung vorzunehmen und nach einer Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 6. December 1883 auf diejenigen Gewerbeunternehmer zu erstrecken, welche

1) in ihren Gewerbeanlagen mindestens 10 Arbeiter beschäftigen, oder
2) Dampfkessel verwenden, oder
3) mit Wind-, Wasser-, Gas- oder Heißluftmaschinenbetrieb arbeiten, oder
4) nach §. 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu besonderer Genehmigung unterliegen.

Wir haben allen uns bekannten Gewerbetreibenden dieser Art Fragebogen zufertigen lassen mit der Veranlassung, dieselben spätestens bis zum 5. Mai dieses Jahres an unser statistisches Amt zurückgelangen zu lassen.

Diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden der genannten Art, welche noch nicht in den Besitz von Fragebogen gelangten, wollen dieselben bis zum 1. Mai in unserem statistischen Amte — Kupfergäßchen 1, II., im ehemaligen sogen. Kramerhause — abholen lassen.

Leipzig, den 26. April 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.

St. A. 617. Dr. Georgi. Dr. Hasse.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Schleußen III. Cl. in dem Täubchenwege von dem Gerichtswege bis zu der Feldgasse in Leipzig-Reudnitz, sowie in der verlängerten Heinrichstraße zwischen dem Täubchenwege und der verlängerten Charlottenstraße ebenda soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen T. V. 3665a und 3665b für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift

Schleußen III. Classe im Täubchenwege in Leipzig-Reudnitz

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 8. Mai 1890 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 19. April 1890.

Th. 2061. **Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmung in §. 13 unserer anderweit umgearbeiteten Sparcassen- und Leihhausordnung vom 1. Februar 1889 kündigen wir hiermit die bei unserer Sparcasse auf die nachverzeichneten Sparcassenbücher gemachten Einlagen zur Rückzahlung.

Nummer	Betrag 1. Januar 1890 ℳ	₰	Name
Ser. II 87 958	4	76	Stahlstub „Mertens" durch Bernhard Krepl.
„ „ 44 176	1	30	**Forbriger,** Hermann Carl, Schriftsetzer bei Hirschfeld.
„ „ 73 899	1	21	**Wendel,** Emma, aus Querfurt, Dienstmädchen bei Jungk.
„ „ 97 096	1	17	**Seidel,** Adolph Bernh., Handlungslehrling bei Friedel.
„ „ 79 854	1	21	**Ritter,** Andreas, aus Wehren, Fischer bei Müller.
„ „ 128 021	1	11	**Werner,** Friedr. Aug., aus Schkona, Laufbursche bei Thieme.
„ „ 126 322	1	11	**Voigt,** Otto, Laufbursche b. Borsemann.
„ „ 172 546	1	2	**Uhlmann,** Auguste, geb. Wollich, Feuerwehrmanns Frau.
„ „ 92 540	1	18	**Gistgke,** Carl Moritz, aus Cunitz, Schreiber bei Jul. Löwe.
„ „ 100 735	1	16	**Förster,** Gustav Franz, Handelsmanns unm. Sohn.
„ „ 147 389	2	13	**Gäthling,** Louise, Verkäuferin.
„ I 90 153	1685	—	**Täpritz,** Friedrich Carl, Handarbeiter.
„ II 71 164	2	47	**Bertram,** August Ferd., Kaufmann.
„ „ 144 139	93	67	**Gitze,** Ida, Private.
„ I 71 665	18	18	**Geißler,** Melanie, Buchbinders Tochter.
„ „ 82 367	4	92	**Klaus,** Clara Bertha, Dienstmädchen bei Pastor Hartung.
„ II 1 976	6	14	**Hörnig,** Wilhelmine, Hausmanns Frau.
„ „ 77 875	1	71	**Müller,** Carl, Gärtnergehülfe b. Merbach.
„ „ 99 780	1	16	**Quasdorf,** Max, Laufbursche bei Meißner & Buch.
„ „ 100 811	1	16	**Lende,** Emma, aus Lausigk, Dienstmädchen bei Dreßner.
„ „ 91 822	2	38	**Müller,** Lina Anna, Verkäuferin bei Schlip.
„ „ 125 682	1	17	**Kreyschmar,** Marie Alice Martha, Werkmeisters unm. Tochter.
„ „ 142 712	1	7	**Falk,** Walter, Kellnerlehrling bei Trützschler.
„ „ 143 308	62	67	**Bernhardsel,** Louis, Arbeiter.
„ „ 158 968	1	5	**Heynert,** Martha, Dienstmädchen bei Schmolk.
„ „ 78 107	1	21	**Fritzsche,** Anna, Dienstmädchen bei Reßler.
„ „ 87 564	2	40	**Pohle,** Carl, Maschinenbauer.
„ „ 161 340	6	24	**Kurt,** Arthur, Markthelfer bei Frank.
„ „ 181 220	20	15	**Lange,** Johann Curt, unmündig.
„ „ 1 158	4	58	**Lamprecht,** Ida.
„ „ 1 874	6	18	**Hermann,** Friedrich Otto, Laufbursche.
„ „ 72 102	1	22	**Bergner,** Carl Max, Schneider.
„ „ 95 656	1	17	**Thiele,** Friedrich, Hausdiener in Café National.
„ „ 138 967	28	2	**Richter,** Aug. Ferdinand, Maurers unm. Sohn.
„ „ 74 855	1	21	**Hoyer,** Marie, Secretairs unm. Tochter.
„ „ 87 346	1	19	**Meisel,** Johanne, Steuerbotens unm. Tochter.
„ „ 113 622	2	28	**Rothe,** Wilhelm, Markthelfer bei Dürr.

Die Einleger der obenerwähnten Beträge, bez. deren Rechtsnachfolger fordern wir hierdurch auf, ihre Gelder bis zum **31. Mai d. J.** bei unserer Sparcasse zurücknehmen, indem wir darauf hinweisen, daß, wenn die gekündigten Einlagen bis dahin nicht abgehoben worden sind, die Verpflichtung der Sparcasse zur Verzinsung der Beträge erlischt.

Leipzig, den 24. April 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Ia. 2698. Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Armenamte sollen im Stadthause allhier

Dienstag, den 29. April a. c., Vormittags von 9 Uhr an

eine Partie getragene Kleidungsstücke, Möbel, Haus- und Küchengeräthe u. s. w. meistbietend versteigert werden.

Leipzig, den 24. April 1890.

Das Armenamt.

Ludwig-Wolf. Junghähnel.

Der Inhaber des abhanden gekommenen Sparbuchs Ser. II Nr. 169336, sowie die Inhaber der von unseren Annahmestellen gleichfalls als verloren angezeigten Quittungsscheine über die Sparbücher Ser. I Nr. 58534 80981, Ser. II Nr. 9580 14909 15767 43038 72006 72035 72168 72628 73328 73932 74835 77151 78307 79221 84273 86947 88927 89078 92771 99255 113511 117372 133329 136781 144295 145758 150248 155107 156470 163093 173497 wird resp. werden aufgefordert, sich damit binnen drei Monaten und längstens am 29. Juli 1890 zur Nachweisung seines Rechtes, resp. ihrer Rechte, bei unterzeichneter Anstalt zu melden, widrigenfalls der Sparcassenordnung gemäß dem angemeldeten Verlustträger nach erfolgter Beibringung seiner Anzeige an Stelle des abhanden gekommenen Buches, welches alsdann für ungiltig zu erklären ist, ein neues Buch ausgestellt und ausgeliefert werden wird, bez. die eingelieferten Bücher an die Verlustträger der Quittungsscheine auch ohne deren Rückgabe ausgehändigt werden.

Leipzig, den 26. April 1890.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Leipzig, 28. April.

* Die „Times" kommt anläßlich der Reise Kaiser Wilhelm's nach Darmstadt zum Besuche der Königin Victoria auf das Thema der deutsch-englischen Beziehungen zu sprechen, deren Herzlichkeit dem Cityblatt zu ganz besonderer Genugthuung gereicht. Hierin begegnet es sich mit der öffentlichen Meinung Deutschlands, welche von dem überaus hohen Werth eines möglichst harmonischen Einvernehmens beider stammverwandten Nationen so tief und nachhaltig durchdrungen ist, daß sie jede, auch noch so schnell vorübergehende Verstimmung, wie sie in England durch den colonialen Chauvinismus der Ostafrika-Interessen gelegentlich entsteht, vermeiden, im Keime erstickt sehen möchte. Wenn die Unfreundlichkeiten, deren sich englische Preßorgane und der von ihnen beeinflußte Theil des Publicums uns gegenüber bisweilen schuldig machen, deutscherseits ohne Echo bleiben, so geschieht das, weil man bei uns die Verhältnisse unserer englischen Nachbarn, ihr Wesen, ihre Politik, ihren Nationalcharakter im Allgemeinen gerechter und unbefangener würdigt, als es umgekehrt der Fall ist. Von jeher hat das deutsche, und namentlich das preußische Volk über einen recht ansehnlichen Fonds englischer Sympathieen verfügt, von den Tagen der Allianz Friedrichs des Großen mit Georg II., bezw. der preußisch-englischen Waffenbrüderschaft bei Waterloo bis auf die Gegenwart. Allerdings haben sich seitdem die Verhältnisse so unendlich zu unseren, Deutschlands, Gunsten verbessert, daß es manchen Engländern schwer fallen mag, sich den gewissen traditionellen Vorstellungen frei zu machen und rückhaltlos anzuerkennen, daß, was ihnen selbst recht ist, den Deutschen auch nur billig sein muß. Wenn erst dieser Standtpunct bei der Allgemeinheit des englischen Publicums in Fleisch und Blut übergegangen sein wird, wenn er sich in allen Wandlungen und Actionen der Tagespolitik zur Geltung zu bringen und zu behaupten wissen wird — die coloniale Entwickelung nicht ausgeschlossen —, dann macht sich eine constantere Beurtheilung des Verhältnisses, in welchem Deutschland und England naturgemäß zu ihrem eigenen und zum Heil der Welt überhaupt stehen sollen und können, auch im englischen Volksbewußtsein ganz von selber, und es wird nicht besonderer Einzelkundgebungen bedürfen, „um die ganze Welt formell davon in Kenntniß zu setzen", daß zwischen beiden Nationen Alles in bester Ordnung ist. Bis es so weit kommt, kann die periodische Rectificirung der Gegner eines herzlichen deutsch-englischen Einvernehmens allerdings nichts schaden; die Anwesenheit des englischen Canalgeschwaders bei den bevorstehenden deutschen Flottenmanövern läßt in der That keiner anderweitigen Deutung Raum, als die „Times" derselben zu geben sich beeilt, und welche von Optimisten und Pessimisten aller Orten gleichmäßig acceptirt werden muß, wenn auch von Letzteren mit dem geheimen Vorbehalt, unmittelbar nach Schluß der Mankoperiode von Neuem mit dem alten frivolen Spiel der Verdächtigung des loyalen Charakters der deutschen Politik zu beginnen. Englische Blätter von altem Weltruf aber, wie die „Times", könnten sich dauernde Verdienste um die an Pflege und Ausbau herzlicher deutsch-britischer Beziehungen geknüpften Sonder- wie Gesammtinteressen erwerben, wenn sie künftiger heterischer Legendenbildung, auch der von dem famosen Blowitz aufgebrauten, gegebenenfalls mit derselben Entschiedenheit entgegentreten, wie sie sich jetzt zu Herolden der beiderseitigen Freundschaft machen. Denn diese letztere ist nicht etwas Willkürliches, Gekünsteltes, sondern das Product aus der Logik der Thatsachen und dem instinctiven Drange nach engerem Aneinanderschluß verwandter Volksseelen, der jetzt im Vergleich zu früher nur darum energischer sich bethätigt, weil erst in der Gegenwart es den deutschen Volke gelungen ist, die Hindernisse seiner freien weltgeschichtlichen Selbstbestimmung endgiltig hinwegzuräumen.

* Die Nachricht, Kaiser Franz Joseph werde bereits Anfang Mai zum Besuch unseres Kaisers in Berlin eintreffen, ist bereits von Wien aus als unrichtig gekennzeichnet worden. Von Berlin aus wird nun bestätigt, daß der Kaiser von Oesterreich beabsichtigt, sich an den diesjährigen Kaisermanövern in Schlesien zu betheiligen und bei dieser Gelegenheit Gast unseres Kaisers sein wird. Am Berliner Hofe wird zunächst Ende Mai oder Anfang Juni der Besuch des Kronprinzen von Italien erwartet, der sich zur Zeit in Samarkand befindet und von dort die Rückreise über Moskau, Petersburg und Berlin antreten wird. Es ist nicht unmöglich, daß bei dieser Gelegenheit auch die Königin Margaretha nach Berlin kommen wird, um der Kaiserin ihren Gegenbesuch zu machen und ihren Sohn nach mehrmonatlicher Trennung zu begrüßen, doch sind in dieser Hinsicht feste Abreden noch nicht getroffen. Im Juli werden sie dann, Kaiser und Kaiserin, die Reise nach Schweden antreten, und im Spätsommer wird, wie man weiß, der Kaiser an den russischen Manövern in Krasnoje Selo theilnehmen.

* Der schon erwähnte Bericht der „Freisinnigen Zeitung" über den Empfang des Directoriums des Centralverbandes deutscher Industrieller bei dem Fürsten Bismarck wird im „Schwäbischen Merkur" als unglaubwürdig dargestellt. In bestimmterer Weise noch wird er in der „Augsburger Abendzeitung" wie folgt dementirt:

Seit von Hamburg aus die Möglichkeit angedeutet wurde, Fürst Bismarck könne im preußischen Herrenhause, dessen lebenslängliches Mitglied er ist, erscheinen und sich gar um ein Reichstagsmandat bewerben, ist die bisher gegen das Cartel verbundene gewesene Presse ganz aus Rand und Band gerathen. Alltäglich werden die düstersten Nachrichten über den „grollenden Achill", über eine „Bismarck'sche Freunde" verbreitet in der unschwer erkennbaren Absicht, den bisherigen Reichskanzler in einen Gegensatz zum Kaiser zu bringen; dadurch könnte die bisherige Opposition — Freisinn, Centrum, Welfen und Hochconservative — endlich das so schön winkende Ziel eines neuen Regierungscartells erreichen; und aus diesem Kern heraus erklärt sich der heutige Eifer recht leicht. Es ist indessen geradezu perfid, wie ein Theil der „antisemitischen" Presse dabei zu Werke geht. Versteigt sich doch die „Freisinnige Zeitung" in ihren bekannten Mittheilungen über die Vorgänge beim Empfang der Deputation des Centralverbandes deutscher Industrieller in Friedrichsruh soweit, von „hochgradiger Erregung", von der „Wahnvorstellung einer besonderen Verfolgung durch den Minister von Boetticher" zu sprechen, in welchem Zusammenhang denn noch in dunkler Absicht angedeutet wird: „Bei Tische aß und trank Fürst Bismarck sehr stark." Wie weit auf Grund authentischster Informationen zu versichern in der Lage sind, beruhen die Angaben der „Freis. Ztg." soweit sie nicht längst Bekanntes wiederholen (wie, daß Fürst Bismarck Kanzler geblieben wäre, wenn der Kaiser gewollt hätte, und daß zwischen ihm und dem Kaiser Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Arbeiterfrage bestanden hätten), auf leerer Erfindung, deren Keckheit und Frivolität allerdings staunenswerth ist. So ist es, um mit dem Schluß der Richter'schen Phantasien zu beginnen, absolut unwahr, daß Fürst Bismarck sehr stark gegessen und getrunken habe; im Gegentheil aß und trank er geradezu auffallend wenig und ebenso wenig war bei ihm von Erregung auch nur eine Spur zu bemerken, vielmehr befand er sich augenscheinlich in behaglichster, gemüthlichster Stimmung. Ferner war vom Minister v. Boetticher auch nicht andeutungsweise die Rede und ebenso ist die dem Fürsten in den Mund gelegte Aeußerung, nach seiner Ansicht müsse das jetzige Vorgehen der Regierung zur Züchtung von Socialdemokraten führen, total erfunden. Unsere Quelle sagt mit Bedacht „erfunden", denn das Gespräch habe in keinem Stadium eine Wendung genommen, welche auch nur ein Mißverständniß im Sinne dieser Aeußerung ermöglicht hätte.

* Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt: „Von einer Seite, die jeden Zweifel von vornherein ausschließt, geht uns folgende Mittheilung zu: „Gestern Nachmittag empfing der Reichskanzler v. Caprivi den Chefredacteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", Herrn Geheimen Commissionsrath Pindter, zu längerer Besprechung. Die Herren schieden im besten Einvernehmen und es darf als Thatsache betrachtet werden, daß der neue Reichskanzler zuweilen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung als Sprachrohr für Verbreitung von Regierungsanschauungen benutzen wird. Da die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" jene Notizen und Abhandlungen, welche den Anschauungen in Regierungskreisen Ausdruck geben und dem Blatte zur Veröffentlichung zugehen, stets in einer Form wiederzugeben pflegt, die über die Herkunft der betreffenden Mittheilung keinen Zweifel zuläßt, wird man bald in weiteren Kreisen davon erfahren, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ihren bisherigen officiösen Character behält."

* Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Pickenbach sollte nach einem Berliner Blatte bereits verhaftet sein. Diese Nachricht ist erfunden; nach Informationen der „Post" ist gegen den Genannten überhaupt keine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

* * *

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus drückte bei der am Sonnabend fortgesetzten Berathung des Etats für die Landesvertheidigung der Minister Graf Welsersheimb seine Freude darüber aus, daß der bewaffneten Macht seitens aller Redner ein großes Wohlwollen entgegen gebracht sei; die Regierung begrüße es, wenn sich die Gutgesinnten aller Parteien zu höheren Zwecken zusammenfänden. — Im Auswärtigen Amte haben unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Kalnoky gemeinsame Ministerberathungen bezüglich der Delegationsvorlagen und des Einberufungstermins stattgefunden.

* Der Generalgouverneur von Finnland, General Graf Heyden, wird diesen Sommer anläßlich des 50. Jahrestages seines Eintritts in die Armee sich in das Privatleben zurückziehen. Sein wahrscheinlicher Nachfolger ist der Prinz von Oldenburg. Graf Heyden verstand gründlich die finnische Verfassung und Institutionen. Sein bevorstehender Rücktritt verursacht großes Bedauern in Helsingfors. Da der Prinz von Oldenburg ein entschiedenerer Russe ist, werden seine Anschauungen zweifelsohne die Einführung der neuen Veränderungen in den finnischen Staats-Departements beschleunigen.

* Dem „Swet" zufolge ist dem russischen Ministercomité eine Vorlage wegen Ausführung einer Eisenbahn im russischen Gebiete des Ussuri (Ostasien) zugegangen. Mit dem Bau soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

* Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz" aus Belgrad verfachten fünfzig bulgarische Flüchtlinge aus Rumänien in den Distrikt Widdin einzufallen, stießen jedoch auf Truppenabtheilungen. Der Ausgang des Kampfes ist noch nicht bekannt. (Wiederholt.)

* Die serbische Skupschtina hat einstimmig die durch Einführung der Nationalmiliz bedingten Abänderungen der Heeresorganisation definitiv angenommen. Die Session ist auf einige Tage verlängert worden und wird voraussichtlich erst am Donnerstag geschlossen.

* Der französische Ministerrath besprach die Lage in Dahomey und nahm die Anzeige des Marineministers von der erfolgten Verproviantirung von Kotonu entgegen, wie die Mittheilung, daß der Kreuzer „Rolland" von Senegal mit Verstärkungen für Porto Novo abgegangen sei.

Zur Lage.

NLC. Berlin, 26. April. Der Agitationsstoff des Centrums wird immer knapper, und immer krampfhafter müssen die Anstrengungen werden, um im katholischen Volk den Glauben zu erhalten, daß noch begründete kirchliche Beschwerden vorliegen. Schon die Verhandlungen im Abgeordnetenhause zeichneten sich durch die überaus große Dürftigkeit der von Herrn Windthorst vorgebrachten Beschwerden aus. Es mußten unbedeutende Kleinigkeiten zu großen Ereignissen aufgebauscht, es mußten die Thatsachen geradezu entstellt oder ganz ausschweifende Ansprüche, wie in der Schulpolitik, erhoben werden, um noch einmal kirchenpolitische Debatten in Scene zu setzen, die wenigstens danach aussahen, als ob das katholische Volk noch wirklichen Grund zu Klagen über Verletzung seiner religiösen Interessen habe. Jetzt ist, durch Aufhebung des Priesterausweisungsgesetzes, Herrn Windthorst auch im Reichstag wieder eine Handhabe entzogen, mittelst deren der Culturkampf ein wenig angefacht werden konnte. Der Centrumsführer muß jetzt ordentlich in Verlegenheit sein, wie er im Reichstag die für den Zusammenhalt seiner Partei so unerläßliche kirchenpolitische Frage anregen könnte. Im Reiche bleibt ihm jetzt kaum mehr etwas als die Forderung der Wiederzulassung der Jesuiten. Man darf gespannt sein, ob er seine Stellung für so mächtig und die Zusammensetzung des Reichstags für so günstig hält, um mit dieser Lieblingsforderung der ultramontanen Agitation jetzt offen parlamentarisch hervorzutreten. Bei der tiefen Verpflichtung der Deutschfreisinnigen für die klerikale Wahlhülfe und bei der Gleichgiltigkeit der Socialdemokraten allen kirchlichen Dingen gegenüber wäre eine Mehrheit für die Wiederzulassung der Jesuiten im gegenwärtigen Reichstag gar nicht ausgeschlossen. Vielleicht ist Herrn Windthorst jetzt der Muth so gewachsen, daß er einmal hier den Hebel einzusetzen versucht.

Wir haben des Oestern vor einem gewissen Pessimismus gewarnt, der sich in den letzten Monaten in weiten Kreisen des deutschen Bürgerthums einschleichen zu wollen schien. Nichtsdestoweniger können wir es nicht entschieden genug zurückweisen, wenn es jetzt von gewisser Seite geradezu zum Erkennungszeichen eines guten Bürgers gemacht wird, sich einem vertrauensseligen Optimismus hinzugeben. Das Stärkste leistet in dieser Beziehung die „Kreuzzeitung". Sie kann es, wie es scheint, nicht verwinden, daß es Leute giebt, denen es nicht gleich ihr möglich gewesen ist, sich im Laufe weniger Wochen vom entschiedensten Vertreter der Nothwendigkeit des Socialistengesetzes zum unumwundensten Bekenner der Verwerflichkeit desselben zu entwickeln. In der That, es fehlt in den bürgerlichen Kreisen nicht an Solchen, welche der Zukunft mit einiger Sorge entgegensehen. Die „Kreuzzeitung" meint ihnen vorhalten zu dürfen, sie glaubten ja selbst nicht, daß die Militairmacht des Reiches eine sociale